

„Neue Lernkultur in Kommunen (nelecom)“ – wie sich die Menschen in Thüringen auf den Weg zu einer neuen Lern- und Beziehungskultur machen

1. Wie alles begann:

Ausgangspunkt waren folgende Entwicklungslinien:

- Das öffentliche Interesse an Bildungs- und Erziehungsfragen ist seit der Veröffentlichung der ersten PISA-Ergebnisse deutlich gewachsen. Schulsysteme wurden einer kritischen Prüfung unterzogen. In Thüringen wurden im Jahr 2005 Programme, wie „Eigenverantwortliche Schule“ oder „Hirngerechte Bildung in Kindergarten und Schule (hi.bi.kus)“ gestartet. Beide Programme folgen einem umfassenden Bildungsverständnis, das den Menschen als einzigartig, weitgehend selbstbestimmt, sozial verantwortlich und lebenslang lernfähig sieht
- Parallel zu den Entwicklungen im Bildungs- und Erziehungsbereich hat sich unsere Gesellschaft weiteren Herausforderungen zu stellen: **Wir leben länger. Wir werden weniger. Wir werden vielfältiger.** Während die Lebenserwartung steigt, sinkt die Geburtenzahl. Traditionelle Familienkonzepte verlieren an Bedeutung. Mit der Entwicklung weg von der Großfamilie und Mehrgenerationenfamilie – hin zu neuen Familienformen wie Kleinfamilie oder Einelternfamilie gehen den Kindern auch soziale Erfahrungsräume verloren. Ein Lösungsansatz könnte sein, dass der Erfahrungsraum Kommune deutlicher in den Blick genommen wird. Hier ist die Gemeinschaft, in der die Kinder und Jugendlichen aufwachsen – hier können sie erfahren, auf wen und auf was es in der Zivilgesellschaft ankommt. In Thüringen wird die Entwicklung der Bevölkerung in den einzelnen Kreisen und Gemeinden sehr differenziert verlaufen und in ihren Auswirkungen unterschiedlich stark ausgeprägt sein. Nur wenige Städte wie Erfurt, Jena, Weimar werden noch wachsen, einige Klein- und Mittelstädte können sich als zentrale Orte stabilisieren. Kleinere Gemeinden, insbesondere diejenigen unter 5.000 Einwohner sind besonders hart vom Bevölkerungsrückgang betroffen. Die vielschichtigen und komplexen Aufgaben vor denen wir

Kommune, das ist viel mehr als eine Verwaltungseinheit, das sind wir alle. Kommune bedeutet ursprünglich »Gemeinschaft«: die Familie, das Dorf, die Stadt. Das sind die wahren Lernorte, für Kinder wie für Erwachsene. Hier lernt der junge Mensch, worauf es im Leben ankommt, wie man gemeinsam mit anderen sein Leben gestaltet und Verantwortung übernimmt. Diesen entscheidenden Erfahrungsraum wiederzubeleben, erfordert ein radikales Umdenken: eine neue Beziehungskultur (kommunale Intelligenz – Gerald Hüther)

stehen, verlangen gesamtgesellschaftliches Engagement, innovative Ideen und Mut zur Veränderung. Diese vielfältigen Herausforderungen werden in Thüringen als Chance betrachtet. Mit dem Thüringer Bildungsmodell „Neue Lernkultur in Kommunen (nelecom)“ hat die Landesregierung ein Programm initiiert, welches einen Beitrag für die gelingende Entwicklung jedes einzelnen Kindes und Jugendlichen und damit unserer

Gesellschaft leisten will. Alle – Kommunen, Vereine, Verbände, Unternehmen, alle Bürgerinnen und Bürger – sind aufgefordert, unsere Zukunft neu zu denken.

2. Das Thüringer Bildungsmodell „Neue Lernkultur in Kommune (nelecom)“

Ein wesentliches Motiv der Initiatoren, Entwickler und Berater des Vorhabens ist die Gestaltung von kommunalen Sozialräumen als entwicklungsfördernde Lern-Landschaften. Unter Einbeziehung von Familie, Kindertageseinrichtungen und Schule, regionalen Partnern und Kommune sollen Kinder und Jugendliche ihre Entwicklungs-chancen nutzen und dabei regionaler Identität und Heimatverbundenheit entwickeln können. Ziel ist die Entwicklung einer Lern-Landschaft, die Verborgenes sichtbar macht, Unverbundenes vernetzt und Synergien nutzt. Entscheidend für die

gelingende individuelle Entwicklung des Einzelnen in der Kommune ist die Offenheit einzelner Organisationen und Institutionen in den Sozialraum. So kann eine intensive Kooperation mit dem kommunalen Umfeld sowie verschiedenen Partnern erfolgen. Ganzheitliches Denken ermöglicht sowohl den Kindern und Jugendlichen als auch deren Begleitern eine umfassende Beteiligung an Prozessen im individuellen und kommunalen Interesse. Gefragt sind nachhaltige, auch in der Zukunft tragfähige, Ideen und Konzepte. Sie können von ausgefeilten Kooperationen aller

Bildungsinstitutionen zur Optimierung der Bildungsinfrastruktur über Familienbildung und Elternarbeit bis hin zur noch stärkeren Einbindung des Bildungsgedankens in die Städteplanung reichen. Zu einer solchen ganzheitlichen Initiative gehört auch, etwaige bereits vor Ort bestehende Programme, Projekte, Ressourcen oder

Kommune ist ein wichtiger Erfahrungsraum für Kinder und Jugendliche, den es wiederzubeleben gilt: "Wir brauchen eine neue Beziehungskultur. Denn nur durch Erfahrungen in der Gemeinschaft lernt der junge Mensch, wie man sein Leben gestaltet und Verantwortung übernimmt."
(kommunale Intelligenz – Gerald Hüther)

Netzwerke in die Arbeit einzubeziehen, um die Kräfte zu bündeln.

Das Ziel dieses Programms nelecom lässt sich mit der folgenden Aussage von Prof. Gerald Hüther zusammenfassen:

„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge: Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann, und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“

Es lohnt sich, diese drei genannten Dimensionen näher zu betrachten:

Aufgaben, an denen es wachsen kann

In der Entwicklungspsychologie konzentriert man sich heutzutage auch auf die Entwicklungschancen der Kinder und Jugendlichen, statt nur – wie leider früher zu häufig – auf die Probleme und Defizite in der Entwicklung.

Vorbilder, an denen es sich orientieren kann

Der Begriff "Vorbild" ist im pädagogischen Kontext zweifach zu verstehen: **1. Menschen**, als Leitpersonen der Orientierung und Wertschätzung; **2. Situationen und Erfahrungen**, die beispielhaft für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sind. und eine anspruchsvolle und für die jungen Menschen unumgängliche Herausforderung bieten, hieran zu partizipieren.

Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt

- Das Kind soll das Gefühl haben, dass die Kommune, die Gemeinschaft es in ihrer Mitte auf- und angenommen hat. Es gehört verlässlich und fest zu dieser Gemeinschaft.
- Das Kind soll das Gefühl haben, dass die Kommune, die Gemeinschaft es mit Fürsorge und Aufmerksamkeit umgibt.
- Das Kind soll das Gefühl haben, dass die Kommune, die Gemeinschaft es aufhebt, es wachsen lässt, Perspektiven bietet, für seine Bildung und Entwicklung mitverantwortlich sein will.¹

3. Auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur

„Gute Bildung geht immer mit Lust am Entdecken und Gestalten, mit Engagement und Verantwortungsübernahme einher.“

Das Thüringer Bildungsmodell lädt die Bildungspartner der Kommunen ein, sich für eine neue Kultur des sich Einbringens, des Miteinander-Wachsens und des gemeinsam Über-sich-Hinauswachsens zu öffnen. Ziel dieses Modellvorhabens ist also ein kultureller Wandlungsprozess, der nicht von einzelnen Kitas, Schulen oder Vereinen sondern von der gesamten Kommune in Gang gebracht wird. Es gilt, den Lern- und Lebensraum miteinander zu verknüpfen.

¹ Siehe Arbeitspapier von Dr. Kees Vreugdenhil nelecom (2008). Thema: Qualitätsentwicklung in Thüringer Kommunen

Nach einer erfolgreichen Pilotphase mit vier Kommunen von 2008 – 2010 beteiligen sich seit 2012 insgesamt 32 Städte und Gemeinden am Programm. Die Kommunen erhalten auf Ihrem Entwicklungsweg Begleitung und Unterstützung über das nelecom-Begleitprogramm.

Das **Begleitprogramm „nelecom – Potential von Kindern und Jugendlichen entfalten“** bietet den kommunalen Akteure, die sich im Sinne von nelecom zu Lernlandschaften entwickeln wollen, Begleitung und Unterstützung.

„Um Kinder gut großzuziehen, braucht man ein ganzes Dorf“. Das nelecom-Begleitprogramm sucht nach innovativen Lösungen für die Umsetzung dieser alten Volksweisheit im 21. Jahrhundert:

Kinder und Jugendliche stärken und ihre positive Entwicklung zu unterstützen – so versteht das Team seinen Auftrag in der Begleitung der an nelecom beteiligten Thüringer Kommunen. Regionalkoordinatoren unterstützen dabei vor Ort als Prozessbegleiter die bestehenden Netzwerke und kommunalen Akteure. Sie geben Impulse für Beteiligungs- und Lernprojekte, helfen bei der Umsetzung von Ideen, unterstützen die Bündelung gemeinsamer Ressourcen und organisieren den

"Die meisten Kommunen sind keine Adlerhorste, in denen die Überflieger und Gestalter der gemeinsamen Zukunft heranwachsen. Sie gleichen eher Hühnerhöfen, in denen jeder froh ist, wenn er ein Korn findet, und in denen kaum noch jemand bereit oder in der Lage ist, die Kleinen das Fliegen zu lehren." (kommunale Intelligenz – Gerald Hüther)

regelmäßigen Erfahrungsaustausch zwischen allen Beteiligten. Das nelecom-Begleitprogramm ist analog zum Kernansatz in nelecom auf die Optimierung von Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen in der Kommune und ergänzend auf die Verbesserung der Unterstützung für Familien, Kindertages-

einrichtungen und Schulen gerichtet. Daher basiert das Konzept auf Strategien zur Stärkung einer qualitativ neuartigen Verbindung der Erziehungs- und Bildungsarbeit von Familien, Kindertageseinrichtungen und Schulen mit kommunalen Partnern, Institutionen, Organisationen und Initiativen.

Eine neue, eine günstigere Lernkultur in Kommunen geht zwangsläufig mit der Herausbildung einer neuen, einer günstigeren Art des Umgangs, der Beziehungen der Mitglieder der betreffenden Kommunen einher. Beides kann man nicht „machen“ oder organisieren, eine neue Lern- und Beziehungskultur kann sich in einer Kommune nur allmählich entwickeln. Dazu bedarf es günstiger Rahmenbedingungen in Form von Orten der Begegnung, des voneinander Lernens und miteinander Gestaltens. Solche neuen Erfahrungsräume können nur vor Ort in jeder Kommune und auf der Grundlage der dort vorhandenen Möglichkeiten geschaffen werden.

„Wer immer nur so weitermachen will wie bisher, braucht nicht viel Gehirn. Wer etwas anders machen will, braucht eine Idee davon, wie es anders gehen könnte.“ Gerald Hüther

(aus „Was wir sind und was wir sein könnten“)

Das Thüringer Bildungsmodell nelecom gelingt durch die Menschen, die sich in den Kommunen für eine gelingende Entwicklung ihrer Kinder und Jugendlichen engagieren. Zahlreiche verlässliche Kooperationen zwischen den kommunalen Partnern wurden auf den Weg gebracht. Die bereits bestehenden, gewinnbringenden Kontakte sind Ausgangs-

punkt aller regionalen Aktivitäten der Beteiligten. Im Rahmen des nelecom-Begleitprogrammes werden die beteiligten Kommunen bei der Schaffung günstiger Voraussetzungen für einen solchen Wandel ihrer bisherigen Lern- und Beziehungskultur unterstützt. Als Bindeglied bei der Vorbereitung, Durchführung, Reflexion und Evaluation der Kommunikationsprozesse wird in jeder Modell-Kommune ein Kreis engagierter Persönlichkeiten der kommunalen Koordinatoren gebildet. Sie machen es sich zur Aufgabe, den Veränderungsprozess zu initiieren, zu koordinieren, zu leiten und zu begleiten, zu bewerten und fortzuschreiben.²

4. Gelungene Beispiele aus Kommunen

Gegenwärtig beteiligen sich Modell nelecom 32 Thüringer Kommunen. Sie haben sich in einer Ausschreibung um Mitwirkung beworben, sich ein Programm gegeben und setzen dieses durch eine

²siehe Homepage des nelecom-Begleitprogrammes, 2014

Vielzahl an Initiativen um, die eine Verbindung von Erziehung, Bildung und Beteiligung schaffen. Diese Partizipationsprojekte haben dem Anspruch, Kinder und Jugendliche, Eltern, Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie kommunale Partner, Institutionen, Organisationen und Betriebe einzubeziehen und nachhaltig zu werden.

Im Folgenden eine kleine Auswahl gelungener **Beteiligungsprojekte**:

- Patenschaften Kita-Grundschule; Schule-Förderzentren
- Schülerfirmen / Schülergenossenschaften
- „Botschafter der Freundlichkeit“
- „Verantwortung übernehmen“
- Sportplatzplanung und Sportfest
- Kinder- und Jugendparlamente
- Generationenschule
- Kunstprojekte

Die kommunalen Akteure und Vertreter des Begleitteams stellen sich permanent der Aufgabe: „Wie können wir Kindergärten und Schulen für all das öffnen, was es für Kinder und Jugendliche in ihrer Gemeinde, in ihrem Stadtteil, in ihrer Kommune alles zu entdecken gibt? Wie können wir Schülern Gelegenheit bieten, sich unter kompetenter Begleitung an der Gestaltung des kommunalen Lebens, der Entwicklung ihrer Kommune zu beteiligen? Um was könnten Sie sich in ihrem Dorf oder ihrer Stadt alles kümmern und wie können wir Sie dazu einladen, ermutigen und inspirieren?“

Die Entfaltung der in einer Kommune und vor allem der in den Kindern und Jugendlichen angelegten Potentiale kann nicht durch bestimmte Maßnahmen, Programme und Projekte erreicht werden. Sie ist

*„Man kann Menschen nicht zwingen, gemeinsam über sich
hinauszuwachsen, man kann sie dazu nur einladen,
ermutigen und inspirieren.“ Gerald Hüther
(aus „Potenzialentfaltung in Kommunen“)*

eher mit einer Art „Schatzsuche“ vergleichbar. In jeder Kommune gibt es andere Schätze, die man dort entdecken und freilegen kann. Und überall gibt es Menschen mit besonderen Talenten und Begabungen, die noch zur Entfaltung kommen könnten. In manchen Kommunen gelingt das besser als in anderen. Das nelecom-Begleitprogramm sammelt all jene Ansätze, Strategien und Steuerinstrumente, die sich bei

dieser Schatzsuche bewährt haben und macht sie anderen Kommunen verfügbar.

Nelecom-Projekte haben zum Ziel, gesellschaftliches Engagement von Kindern und Jugendlichen fest im Schulalltag zu verankern und mit dem Unterricht zu verbinden. Der Unterricht verändert sich, wird lebensweltorientierter, für Schüler bedeutungsvoller und verbessert so Lernmotivation.

So wenden die Kinder und Jugendlichen ihre Kenntnisse aus dem Schulunterricht an, erweitern diese und verknüpfen ihr Wissen mit der Lebenswelt. In regelmäßig stattfindenden Reflexionen tauschen sie ihre Erfahrungen aus, wertschätzen ihre Tätigkeiten und dokumentieren ihre Projekte. Dabei erleben die Kinder, dass es sich lohnt, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Sie erwerben dann wertvolle und komplexe soziale und demokratische Kompetenzen. Der Unterricht insgesamt verändert sich, die Inhalte werden von den Schülern mit Bedeutung aufgeladen und das Identitätsgefühl mit ihrer Heimatstadt steigt.

Weitere Informationen zum Thüringer Bildungsmodell erhalten Sie unter:

www.nelecom.de
<http://begleitprogramm.nelecom.de>

und zur Potenzialentfaltung in Städten und Gemeinden:

Gerald Hüther – „Kommunale Intelligenz“, März 2013, Edition Körber Stiftung.

Christiane Kretschmer, Koordinatorin des Begleitprogramms zum Thüringer Bildungsmodell nelecom